

Statement von Irene Maag für den Erhalt der Kunst- und Kulturförderung im Kanton Basel-Landschaft (Rede an der Demo vom 16.12.15 in Liestal vor Regierungsgebäude)

Der Kanton Basel-Landschaft bewirkt 2016 mit dem Abbau von CHF 390'000.- in der Kunst- und Kulturförderung eine minimale Einsparung, hingegen maximalen Schaden in der Basellbieter Kulturlandschaft.

Insbesondere mit dem Abbau in der Bildenden Kunst trifft es die Falschen in unserer Gesellschaft. Wir Kunstschaaffende sind oft dauergestresst vom Spagat doppelt zu arbeiten: einmal für Geld und einmal für unseren eigentlichen Beruf, die Kunst. Für die Kunst ist man gezwungen, unverhältnismässig viel ehrenamtliche Arbeit zu leisten.

Wird das sowieso schon zu kleine Budget für Kunst noch mehr zusammengestrichen, wird professionelles Kunstschaaffen zum Hobby degradiert. Man soll auch bedenken, dass der Kanton Basellandschaft zahlreiche Fördermöglichkeiten von Kunstschaaffenden schon jetzt nicht oder nicht mehr wahrnimmt. Dazu gehören Werkbeiträge (das ist Laufbahnförderung), „Kunst & Bau“-Aufträge und günstige Ateliers zur Verfügung zu stellen. Der Abbau steht im kompletten Widerspruch zum eigentlichen Ansinnen des Kantons, respektive Frau Regierungsrätin Gschwind, nämlich insbesondere die Basellandschaftliche Kultur fördern zu wollen.

Die Investition Künstlerinnen und Künstler von hier lohnt sich! Kunstschaaffende arbeiten am Puls der Zeit. Wir sorgen uns um die Kulturlandschaft – wie die Bauern ja auch. Wir beackern Konsum und Kommerz, säen Alternativen und arbeiten poetisch an einer menschenfreundlichen und vielseitigen Gesellschaft. Quasi jeder in die Kultur investierte Franken wird auch wieder hier ausgegeben mit Atelierrmieten, Material- und Dienstleistungseinkauf und generiert Mehrwert, was sich nicht allein in Geld messen lässt. Statt dessen werden kulturelles Schaffen marginalisiert und die Fähigkeiten von Kulturschaaffenden ungenutzt brach liegen gelassen: Der Kanton kann bei uns Künstlerinnen und Künstlern das Sparen lernen! Wir sind schon seit ewiger Zeit Meisterinnen und Meister in diesem Fach.

Berücksichtigt zu werden vom Kunstkredit BL bedeutet finanzieller Zustupf, öffentliche Anerkennung und Wertschätzung und sichert das Werk für die Zukunft in der Sammlung. (Ich bin froh ein Video in der Sammlung dot.mov zu wissen.) Mit dem Aufenthalt durch Atelier Mondial in Georgien machte ich meine ersten künstlerischen Auslanderfahrungen, was für eine Karriere in der Kunst grundlegend wichtig ist. Als Performancekünstlerin bin ich darauf angewiesen, über die Kantonsgrenze hinaus auftreten zu können. Mit der Streichung der Transport- und Reisekostenzuschüsse reduzieren sich die Auftrittsmöglichkeiten oder werden Kosten auf mich persönlich abgewälzt. Die oftmals in keinem Verhältnis zum Aufwand stehenden Gagen werden damit zusätzlich gemindert. Dank art-tv verfüge ich über eine kurze Videodokumentation über mein verägliches performatives Schaffen, was enorm hilft, meine Arbeit zu vermitteln und via Webseite einem breiten Publikum zugänglich und sichtbar zu machen.

Und genau diese Dinge werden jetzt abgebaut!

Wir wünschen uns unsere kulturelle Arbeit wertgeschätzt. Nicht nur mit schönen Worten, sondern insbesondere mit Fakten und Zahlen.

Es wäre wunderbar, wenn – insbesondere in Anbetracht der 80 Millionen, welche Baselland von von Basel Stadt bekommt – nicht nur die 16 Kulturinstitutionen des Kulturvertrages in Basel Stadt gerettet würden, sondern auch die Basellandschaftliche Kultur.

Irene Maag ist (Performance-) Künstlerin und Kunstvermittlerin, Kulturpreis-Trägerin des Kantons Basellandschaft (Spartenpreis Kunst 2014), wohnt in Reinach, hat ihr Atelier in Basel und ist in Liestal aufgewachsen.